

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 139 (2012)

Nachruf: Alfred Broger (Appenzell, 1922-2011)
Autor: Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

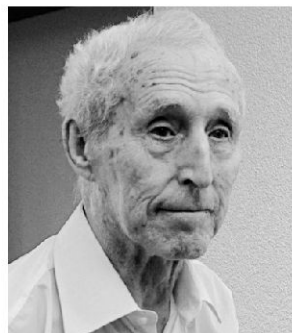
Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alfred Broger

(Appenzell, 1922–2011)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: Archiv
Appenzeller Volksfreund)

Am 24. Januar starb nach einem langen erfüllten Künstlerleben der Appenzeller Maler, Zeichner und Grafiker Alfred Broger im Alter von 88 Jahren. Als elfter Preisträger erhielt er für sein Schaffen 2008 den Innerrhoder Kulturpreis. Damals sagte Laudator Peter Rothenbühler, Chefredaktor von «Le Matin» und Brogers treuester Bewunderer, zu den versammelten Gästen: «Ich habe den Verdacht, dass ihr gar nicht wisst, was für ein grosser Künstler Alfred Broger ist.»

Dass er als Maler, Zeichner und Grafiker nicht weltberühmt wurde, hängt wohl mit seiner Persönlichkeit zusammen. Ein stiller Schaffender war er. Bescheiden und seiner Heimat treu. Keiner, der sich ins Rampenlicht drängte. Und keiner, der sich in eine stilistische Schublade einordnen liess. Ein unentwegt Suchender blieb er bis zuletzt. Paradoxe Weise hat genau diese Vielfalt seinen Bekanntheitsgrad eher abgeschwächt. Bei ihm musste man auch als Bildbetrachter immer wieder von vorne anfangen. Er experimentierte.

Der 1922 geborene «Chrönis Fred» lebte nach seiner Ausbildung und Tätigkeit als Textzeichner eine Zeit lang in Paris, später auch in London und Zürich. 1973 wurde er als freischaffender Maler in Appenzell endgültig sesshaft. In Erinnerung bleibt er als Künstler, der mit kraftvollem Strich und in packenden Farben eine Vielfalt gestaltete, sei es in Gouache, Ölkreide, Acryl oder Öl auf Leinwand, Holz oder Papier. In der Wahl seiner Utensilien und Malgründe war er virtuos, bisweilen gar den «Wilden» zuzuordnen. Er zögerte nicht, gewöhnliches Packpapier oder alte Zeitungen zu bemalen. In diesem Tun steckte ein gutes Stück Malwut. Manchmal war auch einfach keine Leinwand zur Hand, wenn er ein neues Thema in Angriff nahm.

Grosse Aufmerksamkeit erregte Broger mit fotorealistischen Sujets, die in der Umsetzung

den Spitzenkünstler verriet. Wer Einblick in sein Atelier nehmen durfte, sah bald, dass hier harte Knochenarbeit geleistet wurde. Denn Leuchtkraft, wie Alfred Broger sie erzeugte, kann man nicht in der Dose kaufen. Er wusste genau um Farbschichtungen, die – gezielt aufgetragen – zusätzliche Lebendigkeit in die Darstellung bringen. Im Gedächtnis der Innerrhoder bleibt er haften als Bilderbuchgestalter («Restoni») und als Genremaler, der seiner Heimat liebevolle Reverenz erwies: mit Trachtenfrauen, Tieren, Kindern, Stickerinnen, Bergen und ländlicher Idylle. Er hat illustriert, Collagen gefertigt, Glasfenster gestaltet, Holzschnitte, Wandmalereien und vieles mehr. Für seine leicht abstrahierten Sportbilder, bisweilen kühn «in Form gespachtelt», erhielt er 1997 die Auszeichnung «Sportkünstler des Jahres».

Bis ein Unfall seine Bewegungsfreiheit einschränkte, gehörte der schlaksige Senior zum Dorfbild von Appenzell. Fast täglich konnte man ihn antreffen: zwecks Einkäufen und Kontaktpflege unterwegs mit dem Velo. Anlässlich seiner letzten Ausstellung in Gais lobte ihn Hans Höhener: «Seine Bilder sind appenzelisch geerdete Liebeserklärungen.» Der Laudator bezeichnete die Kunst des Innerrhoders als Sprache, die man in ihrer Gleichzeitigkeit von Melancholie, Dynamik, Witz und Farbigkeit nicht sprechen, sondern nur malen könne.